



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Englische Gedichte aus neuerer Zeit

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

Lied

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31746**

Des Schwanes Lied ergriff mit Lust  
 Das Herz der Wüstenei —  
 Mit Lust und Weh'. Zuerst erscholl  
 Das Wirbeln tief und klar und voll;  
 Dann war es nur ein matter Schrei,  
 Der aus der todtgeweih'ten Brust  
 Mit leisem Schmerze quoll.

Doch dann auf's Neue, mächtig und breit,  
 Bald ein Lied, das jauchzt, bald ein Lied, das grollt,  
 Mit kühnen Klängen kam es gerollt,  
 Wie wenn ein mächtig Volk sich freut  
 Mit Cymbeln, Schalmey'n und Harfen von Gold,  
 Und hinausströmt den Jubel, den es zollt,  
 Durch die offenen Thore der Hauptstadt fern  
 Dem Hirten, der anschau't den Abendstern.  
 Und das kriechende Moos und das rankige Moor,  
 Und die Weidenzweige, vom Strom bespült,  
 Und das schwellende, seufzende, flüsternde Rohr  
 Und das hallende Ufer, vom Wasser zermühlt,  
 Und die Blumen der Dede, zitternd und bang  
 Ihre Köpfschen hebend die Bucht entlang —  
 All' überfluthete wirbelnder Sang.

---

### Lied.

Wenn die Gul' nur wacht,  
 Um Mitternacht,  
 In zerrissner Tracht  
 An der stöhnenden Woge sitzt der Kummer.  
 Karst und Geräth  
 Neben ihm steht,  
 Denn er grub sich ein Grab, er sehnt sich nach Schlummer.



Er sitzt dort allein;  
 Die Wolken triefen, los flattert sein Haar;  
 Morsch sein Gebein;  
 Seine Thräne rinnt in den Thau so klar.

Der Tod steht dabei,  
 Ihm einerlei!  
 Seinem Brüten treu,  
 Anstarrt er sein Grab: Schlaf hat er keinen.  
 Einsam allzeit  
 Stöhnt er und schreit;  
 Er kann nicht sprechen, er kann nur weinen.  
 Hoffnung will er nicht.  
 Regen und Schnee stürzt herab in Bächen.  
 Die Welle trauert, die dumpf sich bricht;  
 Die Welt wird nicht anders, sein Herz will nicht brechen.

### Die Dame von Shalott.

#### 1.

Durch Gerst' und Roggen und Gehäg  
 Rinnt des Stromes Welle träg,  
 Und mitten durch die Felder schräg,  
 Wie ein Faden läuft der Weg  
 Zum vielgethürmten Camelot;  
 Und auf und ab die Leute gehn,  
 Schauend, wo die Lilien wehn  
 Um ein Eiland still und schön,  
 Das Eiland von Shalott.